Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 52

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hinein, von ber man bann wieber umkelfren muß, weil fie nicht die wahre und richtige ift. Hier haben die Eltern eine große Berantwortung, benn von biefer Enticheibung fann bas Lebensglück ihres Sohnes abhangen.

Es ift baher vor Allem notwendig, die fraglichen Jungen genau zu beobachten und immer beffer zu durchschauen und namentlich sich zu merken, zu welchen Gegenständen und zu welchen Beschäftigungen fie ftets wieber gurudfehren. Berstohlen sollte man fie beobachten können, benn da geben fie fich am natürlichsten. Wenn man fich mitunter auch etwa bei anbern ein Bischen erfundigen murbe, fo fonnte bies ber richtigen Wahl bes Berufes nur bienlich fein.

Gin weiterer Wint gilt benjenigen, bie ihren eigenen Beruf unterschäten und furzweg erklaren: "mein Rind muß etwas anderes werden als ich!" Wohl ift es mahr, daß es um manchen Beruf und speziell auch um bas Sandwert nicht überall rofig fteht. Bon ber Gewerbefreiheit, welche bie hemmenben Schranten ber Bewerbstätigfeit befeitigte, erwartete man ein Aufblühen bes Kleingewerbes. Doch es famen die Borteile mehr der Großinduftrie zu gute und bas handwerk ging noch mehr gurud. Dem Sandwerk fehlen vielfach die Mittel, um fich die erforderlichen Maschinen und Wertzeuge anzuschaffen, die basselbe tonturrengfähig machen tonnten. Seute liefern bie Fabriten eine Unmaffe gewerblicher Grzeugniffe in bie Bagare, Bertaufsmagazine und Sallen aller Art, um einen Preis, um ben ber gute Sandwerker nicht liefern tann, foll er nicht ruinirt werden, und fo läuft bann die Rundsame in die Lotale, die billig liefern, aber bafür auch schlecht.

Aber tropbem gibt es auch heute noch Ronfumenten, welche gute, folide Arbeit zu ichaten wiffen und fo ift benn bie Prophezeihung vom ganglichen Zerfall bes Sandwerkes boch allzu peffimiftisch. Gine Reihe von Gewerben find bis heute vom Großbetrieb noch unberührt geblieben, wieder an= dere haben eine nur gang geringe Umgestaltung erfahren. So wird heute ber Schufter, ber zwei Befellen halt, bie Urbeitsteilung praktizieren wie ber Großindustrielle. Er wird nach Maßgabe der Tüchtigkeit dem einen gröbere, dem anberen feinere, bem einen Flick-, bem andern Reuarbeit übertragen. Ferner ift es möglich, burch ben fogenannten Spezialitätenbetrieb immer - wie bas Sandwert auch heiße noch eine Erifteng zu finden; macht diefer Bauarbeit, fo macht jener Schultische, macht biefer Gartenmöbel, so macht jener Raffenschränte, ift biefer Bumpenfabritant, fo arbeitet jener an einem eleftrotechnischen Apparate 2c. und verdient er fcblieglich nichts babei, fo ift nicht ber Niebergang bes Sandwerkes überhaupt, auch nicht immer bas fousumirende Bublifum, sondern fehr oft die Torheit der Sandwerker felbst ichuld, die einander die Arbeitelohne herunterhungen, gerade wie f. 3. die Weinbauern umgekehrt einander, als gute Nach= barn, den Breis einer Rebenparzelle unvernünftig hinaufichraubten.

Alfo über bem eigenen Sandwert einfach ben Stab gu brechen, ware unklug und es könnte sich ein solches Bor= geben unter Umständen bitter rächen. Sier foll nicht bas Borurteil, fondern der gefunde Menschenverftand und die flare Bernunft ben Ausschlag geben.

Aber ebenso verkehrt ware es, wenn ein Junge unbedingt in die Fußstapfen feines Baters eintreten mußte.

Das mag vielleicht für einsame, vom öffentlichen Bertehr ganz abgeschnittene und gänzlich isolirte Gegenden das Natur= gemäße fein, fonft aber geht bas nicht mehr an. Wohl mag es vorteilhaft ericheinen, wenn ber Sohn bas Beichäft bes Baters übernehmen, beffen Bertzeuge benuten, beffen Rundfame an fich ziehen und ben Bater zum Lehrmeifter haben tann, ob er aber für ben Beruf tauge, bas ift bie wichtigere Frage. Freilich gibt es Fälle, wo es angezeigt ift, daß Sohne ben väterlichen Beruf erlernen, aber außere Rücksichten und Gewohnheiten durfen nicht ausschlaggebend fein. Schon manchen jungen Menschen hat man an die väterliche Werkstätte gebannt in ber Beglaubigung, "ber Appetit fomme mit dem Gffen", b. h. die Berufafreudigkeit tomme ichon, wenn er febe, daß ihm nichts anderes bevor= stehe, allein fie tam nicht und ber, ber am richtigen Boften ein Meister a priore geworden ware, er blieb ein elender Stümper.

Gin vielfacher Fehler, ber bei ber Berufsmahl gemacht wird, ift ber, bag lediglich nur auf schnellen, materiellen Bewinn und Berdienft geschaut wird. Wohl gibt es arme, finderreiche Familien, wo ber hausvater gezwungen ift, fich nach möglichst balbiger Mithulfe im Erwerb umzusehen, ba muffen wir vernünftige Rudficht nehmen. Dagegen gibt es fehr viele Eltern und Rinder, bei benen das Bedürfnis bes ichnellen Berdienens nicht absolute Notwendiakeit ift, und boch geht das Sinnen und Trachten des Baters ober der Mutter einzig dahin, wo der Junge icon von der erften Stunde an, nach einem Monat ober Bierteljahr Lohn befommen fonnte. Webe bann, wenn nachher die Uebezeugung fommt, daß man gu etwas Unberem beftimmt gewesen ware, bag man am un= richtigen Plate fei. Dann beginnt bas Seufzen und Rlagen gegen die Urheber, gegen die Gitern, eine Umtehr ift vielleicht nicht mehr möglich, fucz die Carriere ist verfehlt! Gin schlimmer Zug der Gegenwart, der gerade eine Folge dieses raschen Gelbverdienens ift, liegt auch barin, bag fo viele Minderjährige ben Eltern felbständig entgegentreten, ihnen bas Roftgeld zahlen, immer weniger nachfragen und natur= lich, sobalb fie eine eigene "Brütiche" anschaffen können, auch einen eigenen hausstand gründen. Die Schuppen werben ihnen freilich balb von den Augen fallen, aber ba gibts tein Retiriren mehr und die guten Eltern befommen ftatt ber erwarteten Mithülfe fehr balb eine Wiege famt Inhalt. Möge man daher, wo fich Belegenheit bietet, jungere Leute, die den Gindruck machen, baß fie nur die langere Lehrzeit icheuen und fliehen, weil fie eben tein Gelb bringt, mit aller Energie auf die unausbleiblichen schlimmen Folgen folch furzsichtiger Sandlungsweise aufmertsam machen und ihnen zu Gemüte führen, daß ein augenblicklicher Gewinn nicht für ein ver= scherztes Lebensglud entschädige.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Schweizerische Delegierte zur Chicagoer Weltaus: itellung. Bon Bern begeben fich bemnachft die Berren Detar Blom, Direttor bes Gewerbemufeums, und Fabrifant Sans Roofd üt als schweizerische Delegierte jum Besuch ber Weltausftellung nach Chicago. In St. Gallen hatten fich Kantonerat, Regierung, Industrie- und Gewerbeverein dafür verwendet, daß herr Museumsdirektor Bild in gleicher Gigen= schaft nach Chicago reife und der Bundegrat hatte diefe Bahl fehr begrugt. Das Raufmannifche Direktorium in St. Ballen aber, in beffen Beamtung herr Wild fteht, fonnte fich in seiner Mehrheit nicht entschließen, ihm für drei Monate Ur= laub zu geben, von welcher Zeit übrigens noch ein Monat Ferien abgehen wurde. "Es fei nicht möglich, das Museum so lange ohne oberste Leitung zu lassen." In den oftschweis-zerischen Industries und Gewerbekreisen hat dieser Beschluß des Raufmännischen Direktoriums allgemeines Ropfschütteln verursacht; benn man weiß, daß herr Wild mit feiner be= tannten intenfiven Arbeitetraft bas burch biefe Reife all= fällig Berfäumte rasch und ohne Nachteil für bas Museum nachgeholt haben murbe und daß das Fernbleiben bes Berrn Bild von diefer Beltausftellung für Induftrie und Gewerbe ber Oftschweiz ein gang enormer Berluft ift; benn wir fennen feinen Zweiten, ber fo wie diefer alle Zweige beherricht, mit rafchem, flarem Blid bas Neue und Bute herausfindet und das Gesehene wieder so allgemein verständlich und anschaulich Undern mitzuteilen weiß. Es ift bringend zu munichen, bag bas Raufmännische Direktorium biese Angelegenheit in noch= malige Beratung giebe.

Submiffionswesen. Der handwerks und Gewerbeverein Winterthur behandelte in feiner letten Situng bas ftaatliche Submissionswesen, bas bekanntlich seit einiger Zeit auch im Ranton Burich Gegenstand von Rlagen und Bunfchen bilbet. Nach einem Referate bes orn. Schreinermeifter Bilg und in Uebereinstimmung mit beffen Untragen murbe ber folgenbe Beschluß gefaßt: "Der Vorstand des kantonalen Handwerksund Gewerbevereins ist einzuladen, zu untersuchen, auf welche Beife bas allgemeine Submiffionswefen auf allen Bebieten, wo basselbe unter staatlicher ober Gemeinbekontrolle gur Unwendung tommt, zu verbeffern möglich fei. Dabei follen folgende Bunkte als Wegleitung dienen: 1. Alle burch Staats= ober Gemeindebehörden auszuführenden Arbeiten oder Lieferungen find gu freier Bewerbung in ungweideutiger Weise auszuschreiben. 2. Bei ben öffentlichen Befanntmachungen hieruber find alle Unklarheiten zu vermeiben, und es find besonders die Ausschreibungen von Bauarbeiten durch Beichnungen, eventuell Mage und Befdriebe fo zu erganzen, bag Jedermann über die Erstellungsobjette volle Klarheit erhalt. Dabei ift munichenswert, bag alle Aufflarungsmomente nicht nur bei der ausschreibenden Behörde, sondern auch am Ausführungs= bezw. Lieferungsort eingefehen werben fonnen, und es follen, wo immer thunlich, Koftenvoranschläge vorliegen. 3. Gs foll nicht unbedingte Regel fein, nur den Mindeft= forbernten mit ben Lieferungen zu betrauen, sondern es foll vielmehr Leiftungsfähigkeit und prompte Bedienung, sowie ber Wohnort ber Bewerber besondere Berudfichtigung finden. Auch sollen Fachgenossenschaften nicht zum vornherein von der Ronfurreng ausgeschloffen werben. Als Minimalpreise follen forporative Tarife und Markipreise maggebend fein. 4. Die Eröffnung ber Angebote hat öffentlich ftattzufinden und ift den Intereffenten bavon Anzeige zu machen. Die spezielle Buteilung ber Arbeiten foll in bisheriger Beife burch bie Behörden geschehen."

Das elektrotechnische Laboratorium am Technikum Biel, bessen Erstellungskosten sich auf zirka 25,000 Fr. belaufen, ist nunmehr vollendet und besindet sich im Souterrain des neuen Mädchenprimarschulgebäudes. Gs entspricht allen Anforderungen, die an ein Institut gestellt werden können, das sich die Derandilbung von praktisch und teoretisch tüchtigen Elektrotechnikern zur Aufgabe sest.

Das Bauwesen in Zürich nimmt bies Frühjahr große Dimensionen an; es sind seit Neujahr zirka 500 Baugespanne aufgesteckt worden, von denen wohl die Mehrzahl ernstlich gemeint sind. Bei dem steten, bedeutenden Bevölkerungszuwachs, dessen sich Groß-Zürich erfreut, wird die Bauslust noch lange anhalten, denn die fertigen Säuser sinden sofort Mieter oder Käufer.

- Im Riedli bei Oberftraß find von einer Gruppe von Bauspekulanten 22 Jucharten Land um die Summe von 280,000 Fr. angekauft worden; das Terrain wird großensteils überbaut werden.
- Auch im Kanton Burich überall regt fich die Bautätigfeit in erfreulicher Beise; man fieht, daß die Seidenindustrie wieder gut geht und den Leuten Mut und Bertrauen in die Zukunft eingeflößt hat.

Bazenhaider Kirchenbau. In fehr zahlreich besuchter Bersammlung wurde vorletten Sonntag einstimmig ber Bau einer Kirche beschloffen, welche, falls die Borarbeiten nun rechtzeitig besorgt werden, bis nächsten Herbst unter Dach kommen foll.

Tednisches.

Automatische Sägerchärsmaschine. Der Firma Josef Lenarcic in Brhnika-Oberlaibach ist es gelungen, eine Sägeschärfmaschine zu konstruiren, mit welcher eine verschies bene, jedoch nicht zu weit voneinander abweichende Zuhnsteilung, namentlich die Offeren en auf einem und demjelben Sägeblatt, sowie kleine Abweichungen in der Form, mit einer

und derselben Schmirgelscheibe beherrscht werden können. Dem bie Mafchine beauffichtigenden Arbeiter wird es ermöglicht. bie Mafchine so zu ftellen, daß ber Bahn entweder an ber Bruft ober am Ruden in beliebigem Dage von ber Schmirgelscheibe getroffen wird. Um ein zu ftartes Erhiten ber Bahne zu vermeiben, ist auch die Zeit, mahrend welcher die Schmirs gelscheibe mit dem Zahne in Berührung kommt, bis auf Bruchteile einer Sekunde regulierbar und beforgt die Maschine, wenn fie einmal richtig eingestellt ift, ihre Arbeit felbsttätig weiter. - Fernere Borteile gemahrt biefe Mafchine, indem fie, wenn ber Bruftwinkel verkleinert werden foll, eine Reigung der Schmirgelscheibe ermöglicht; auch arbeitet sie fehr ötonomisch, indem fie bei jedesmaligem Scharfen fehr wenig bom Blatte wegnimmt und hat schließlich mit anderen Schmir= gelicharfmaschinen ben Vorteil gemein, daß die Spigen ber Zähne gehärtet werden können, wodurch die Sägeblätter viel länger ihre Schärfe behalten, als wenn folche mit der Feile behandelt werden. — Die Maschine kann mit einigen kleinen Sandgriffen jum Scharfen von Rreisfägeblättern eingerichtet werben, welche Arbeit fie bei einem Blatte, welches alle Bahne befitt, automatisch wie an einem Banbfageblatt gut beforgt. Wenn jedoch an ben Sägeblättern Bahne fehlen, muß bei ber Bearbeitung folder Stellen ber beauffichtigende Arbeiter ber Mafchine zu Gilfe tommen. Bei Rreisfägeblättern, benen viele Bahne fehlen, tommt eine Teilscheibe gur Bermendung. welche auch in jenem Falle angewendet wird, wenn man an einem Rreisfägeblatt eine neue Teilung machen will und feine anderen entsprechenben Wertzeuge gur Berfügung hat.

Die genannte Firma ift gerne bereit, Fachgenoffen alle näheren Auskunfte zu erteilen. ("Cont. Holzzig.", Wien.)

Kitt für Zimmerösen. Gin Kitt, der in den Fugen der bekannten Thonösen festhält, soll sich in folgender Weise herstellen lassen: Unter einen nicht zu fetten Lehmklumpen knete man einen Bogen graues grobes Löschpapier, welches man vorher naß gemacht hat, mit den Händen so lange durcheinander, dis die Fasern des Löschpapiers sich mit dem Lehm ganz verdunden haben. So erhält man eine Papiermachémasse, unter die man noch 20 Gramm Kochsalz und 20 Gramm gepulvertes Eisenvitriol mischt und wobei man der Konsistenz durch Jusax von Milch nachhilft. Solcher Ofenstitt bekommt keine Sprünge und ist dauerhaft — man kann mit diesem Ofenkitt selbst die Oesen verstreichen. Zuletz mischt man ein Eiweiß mit so viel Schlemmkreide dazu, daß man einen weichen Teig erhält. Mit diesem verstreicht man die Fugen der Kacheln, läßt sie eine Stunde trocknen und poliert dann mit einem weichen Tuch.

Sobel. Patent D. Mener. Wohl jeder, ber ben Sobel führt, wird sich schon barüber beklagt haben, daß sich bieses Werkzeug in ziemlich kurzer Zeit mit Spänen anfüllt, die sich darin festsetzen. Ift die Entfernung der Späne auch burch das burch den Valentin in Raimunds "Verschwender" klassisch gewordene Ausklopfen des Hobels keine schwere Arbeit, fo wird man es doch gerne begrüßen, daß fie burch eine fehr einfache und sinnreiche Konstruktion bes Hobels überfluffig geworben ift. Die Spane werben nämlich gang einfach veranlagt, sofort aus bem Sobel herauszuspazieren und fich erft gar nicht in bemfelben festzuseten. Der in Nachstehendem beschriebene Sobel besitt eine Ginrichtung, burch welche jeber Span aus bemfelben herausgeschleubert wird. Bei b'efem Sobel find Schneibe= und Dedmeigel in ber gewöhnlichen Urt in bas Behäufe eingelagert, fo bag fie, bon rudwärts gefehen, mit bem Behaufe einen fpigen Winkel bilden. Sie find aber auch noch fchräg gegen bie Seitenwände des Bestelles eingelegt, so daß die eine Rante bes Schneidemeißels etwas vor der anderen vorsteht. Der Dedmeiß I ift in ber Beife abgeschliffen, bag, entgegengeset ber vorstehenden Rante bes Schneidemeißels, eine erhöhte Rante fteben bleibt. Wenn beispielsmeife die rechte Rante bes Schneibemeifels hervorfteht, fo wird ber Span von rechts nach links herübergedrängt; er brängt gegen bie erhöhte Rante